

## **BRIDEY MURPHY REVISITED**

Der berühmte Fall Bridey Murphy ist nicht nur einer der bekanntesten Fälle von Erinnerungen an vergangene Leben, sondern auch einer der wenigen, die sowohl erfolgreich widerlegt als auch später wieder „entwiderlegt“ wurden (eine doppelte Widerlegung?).

Obwohl er innerhalb weniger Monate nach der Veröffentlichung der Geschichte im Jahr 1956 von seinen Kritikern heftig angegriffen wurde, hat er im Laufe der Jahre unter Reinkarnationsanhängern eine Art Comeback erlebt, denen es gelungen ist, die besten Erklärungen der Skeptiker für die mysteriöse Erinnerung von Bridey Murphy an ein ganzes Leben im Irland des 19. Jahrhunderts zu widerlegen. Selbst der ehrwürdige Dr. Stevenson – von vielen als der praktischste und objektivste der Reinkarnationsforscher angesehen – akzeptiert den Fall Bridey Murphy als glaubwürdig, trotz der jahrzehntelangen Debatten, die darüber geführt wurden.

Daher hielt ich es für interessant, den Fall hier kurz noch einmal zu untersuchen, denn er ist ein perfektes Beispiel dafür, wie jede paranormale Darstellung mit ein paar gut platzierten Schüssen zerstört und dann mit ein paar Gegenschüssen ebenso leicht wiederbelebt werden kann. Dies ist keine Geschichte über Reinkarnation an sich, sondern ein kurzer Blick darauf, wie die skeptische Gemeinschaft funktioniert und wie sie ebenso bereit ist, sich an Strohhalme zu klammern, um nicht an die Möglichkeit eines Lebens nach dem Tod zu glauben – in der Regel in jeglicher Form –, wie die Befürworter einer Existenz nach dem Tod bereit sind, Beweise zu akzeptieren, die ihre Überzeugungen stützen. Mit anderen Worten: Dies sollte zeigen, wie beide Seiten in ihrem Bestreben, ihre Position zu beweisen, im Grunde genommen ähnlich denken. Ich nehme an, das liegt alles in der menschlichen Natur, und die menschliche Natur kann ein ebenso faszinierendes Studienobjekt sein wie die oft unerklärlichsten Geheimnisse.

### **Der Hintergrund der Geschichte:**

Im November 1952 wurde eine 29-jährige Hausfrau aus Pueblo, Colorado, namens Virginia Tighe von dem autodidaktischen Hypnotiseur Morey Bernstein in eine tiefe Trance versetzt, um herauszufinden, ob es so etwas wie Reinkarnation gibt. Zu Bernsteins großer Überraschung behauptete Mrs. Tighe, die mit einem leichten irischen Akzent sprach, eine Frau namens Bridey Murphy zu sein, die 1798 in der Stadt Cork in Irland geboren wurde, und beschrieb anschließend sehr detailliert ein Leben im Irland des 19. Über mehrere Sitzungen hinweg (die alle sorgfältig auf Kasette aufgezeichnet wurden) machte Mrs. Tighe nicht nur einige vage Angaben und nicht überprüfbare Behauptungen, sondern auch eine Reihe von Aussagen, die potenziell überprüfbar waren: So erzählte sie beispielsweise, dass sie als Tochter eines Anwalts namens Duncan und seiner Frau Kathleen geboren wurde, einen katholischen Mann aus Belfast namens Brian McCarthy heiratete und 1864 im Alter von 66 Jahren nach einem Sturz von einer Treppe starb.

Darüber hinaus nannte sie eine Reihe von Orten (darunter auch Orte, die längst umbenannt worden waren, aber im Irland des 19. Jahrhunderts gebräuchlich waren) sowie Bekannte aus ihrem früheren Leben in allen Einzelheiten und verwendete, was noch beeindruckender war, archaische Begriffe, die nur jemand, der die lokalen Dialekte Irlands studiert hatte, erkennen konnte. Sie benannte sogar mehrere Haushaltsgegenstände korrekt mit ihren richtigen Begriffen aus dem 19. Jahrhundert und identifizierte die Währung der damaligen Zeit (einschließlich einer wenig bekannten Währungseinheit, die nur zu Beginn des 19. Jahrhunderts existierte). Insgesamt machte Mrs. Tighe mehr als zwei Dutzend konkrete Aussagen, die präzise Details von überprüfbarer Natur enthielten, von denen sich viele später als richtig erwiesen. All dies tat sie, wie uns versichert wird, ohne Vorkenntnisse oder Interesse an Irland oder irischer Folklore, Geschichte oder Bräuchen (und, wie uns gesagt wird, auch ohne vorheriges Interesse an Reinkarnation).

Verständlicherweise beeindruckt, schrieb Herr Bernstein ein Buch, in dem er die bemerkenswerten Geschichte der Frau ausführlich beschrieb.

Das Buch wurde nach seiner Veröffentlichung im Januar 1956 zu einem nationalen Bestseller. Es dauerte nicht lange, bis die wissenschaftliche und religiöse Gemeinschaft (die unbeabsichtigt gemeinsam handelte) darauf aufmerksam wurde, und innerhalb weniger Wochen nach Erscheinen von Herrn Bernsteins Buch wurden Einwände gegen die Geschichte laut. Die Kritik kam hauptsächlich aus drei Lagern: erstens von religiösen Kritikern, die Reinkarnation als unvereinbar mit ihrem christlichen Glauben betrachteten; zweitens von der medizinischen/wissenschaftlichen Gemeinschaft, die sowohl die Gültigkeit der Hypnose als Mittel zum Zugriff auf unterbewusste Erinnerungen als auch die Idee eines Lebens nach dem Tod im Allgemeinen in Frage stellte; und schließlich von der Presse, die die angeblichen Beweise anzweifelte, die die Glaubwürdigkeit der Geschichte untermauern sollten.

Während die religiösen Gegner aus der Perspektive der Unfehlbarkeit der Bibel argumentierten und die medizinische und wissenschaftliche Gemeinschaft von der Prämisse ausging, dass es an empirischen Beweisen mangle, war es die Presse, die sich als schädlichste Kritikerin von Mrs. Tighes Behauptungen erwies. Sie recherchierten selbst und waren es, die mit einer Reihe vernichtender Enthüllungsberichte Herrn Bernsteins Buch torpedierten und die Geschichte von Bridey Murphy von einem metaphysischen Rätsel zu einem Lehrbuchbeispiel für Kryptomnesie degradierten.

Am verhängnisvollsten war nicht die Tatsache, dass es keine schriftlichen Aufzeichnungen über eine Bridey (oder eigentlich Bridgette, für die „Bridey“ ein gängiger Spitzname war) Murphy, ihre Eltern oder ihren Ehemann gab – was Herr Bernstein in seinem Buch auch einräumte. Die Archivierung im Irland des 19. Jahrhunderts war bekanntermaßen schlecht, und angesichts der Häufigkeit der Namen Murphy und MacCarthy war ein solcher Mangel an physischen Beweisen verständlich. Am erfolgreichsten waren die Kritiker bei der Erforschung von Frau Tighes Vergangenheit, wo sie die folgenden „Entdeckungen“ über Frau Tighe machten:

Als Mädchen, das in den 1920er Jahren in Chicago aufwuchs, hatte Virginia Tighe eine Nachbarin namens Bridie Corkell, deren Mädchename Murphy war. Offensichtlich war dies der unbewusste Ursprung des Namens Bridey Murphy.

Eine Zeit lang lebte Mrs. Tighe bei einer Tante irischer Abstammung, die das beeindruckbare junge Mädchen offenbar mit Geschichten über Irland unterhielt. Diese Geschichten gerieten später in Vergessenheit, blieben jedoch als „verborgene“ Erinnerungen erhalten, die später als Grundlage für einen Großteil der späteren Mythologie um Bridey Murphy dienten.

Ein Geistlicher aus Chicago namens Rev. Wally White, dessen Kirche Mrs. Tighe angeblich als Kind besucht hatte, gab zu, dass das Mädchen sich als besonders frühreif erwiesen hatte und ein bemerkenswertes Interesse an allem Irischen zeigte. Er war eine wichtige Informationsquelle für die Reporter der Chicago American, die eine Reihe von Enthüllungsberichten verfassten, in denen sie ihre Geschichte entlarvten. Mrs. Tighe lernte angeblich im Alter von zwölf Jahren von einem Lehrer namens Saulnier in Chicago, mit irischem Akzent zu sprechen und irische Jigs zu tanzen. Anscheinend hatte sie eine beachtliche Begabung für Schauspiel und Tanz, was später eine dramatische Rolle in ihrer Rolle als Bridey Murphy spielen sollte.

Bridey Murphy erinnerte sich daran, einen Bruder gehabt zu haben, der im Säuglingsalter gestorben war. Laut der ersten Enthüllungsgeschichte hatte Mrs. Tighe ebenfalls einen Bruder, der tot geboren wurde, was zweifellos als Quelle für Brideys Erinnerungen an den Verlust ihres Bruders diente.

Es gab keine Hinweise auf einen Pater John Gorman oder eine katholische Kirche namens St. Theresa in Belfast, in der Bridey und ihr Mann offenbar geheiratet hatten, zu der Zeit, als Bridey angeblich gelebt hatte. Selbst wenn die Aufzeichnungen lückenhaft waren, ist es unwahrscheinlich, dass etwas so Bedeutendes wie eine Kirche nicht irgendwo in den öffentlichen Aufzeichnungen zu finden wäre.

Bridey beschrieb, dass sie in einem Holzhaus aufgewachsen sei, zu einer Zeit, als Holz in Irland knapp war und selten als Baumaterial verwendet wurde. Bridey erinnerte sich auch daran, als Kind die Farbe von den Bettpfosten ihres Eisenbettes abgekratzt zu haben, Jahre bevor Eisenbetten in Irland eingeführt wurden.

" Es gab noch eine Reihe weiterer Einwände und Unstimmigkeiten, die meisten davon hatten mit einigen von ihr verwendeten Formulierungen sowie anderen historischen Unstimmigkeiten zu tun.

Die Schlussfolgerung lautete daher, dass Mrs. Tighe das unwissende Opfer einer Form der Selbsttäuschung war, die als Kryptomnesie (verlorene oder verborgene Erinnerungen, die nur durch Hypnose zugänglich sind) bekannt ist, kombiniert mit einer blühenden Fantasie, die durch nicht unerhebliche Anleitung und Coaching durch einen autodidaktischen Hypnotiseur und Autor, der mit der Geschichte einen ordentlichen Gewinn erzielen wollte, noch verstärkt und gefördert wurde.

So wie ein Großteil der Öffentlichkeit Bridey Murphys Geschichte schnell für bare Münze genommen hatte, akzeptierte sie ebenso schnell das Urteil der „Fachleute“, dass es sich um viel Lärm um nichts handelte. Innerhalb weniger Monate hatten die Skeptiker erfolgreich die Glaubwürdigkeit von Herrn Bernstein zerstört, und das Thema verschwand schnell aus dem öffentlichen Interesse, zusammen mit dem ernsthaften Interesse am Thema Reinkarnation im Allgemeinen.

### **Die „wahre“ Geschichte von Mrs. Tighe**

Was die meisten Menschen jedoch nicht wussten, war, dass Herr Bernstein es nicht kampflos hinnahm, dass sein Ruf und die Zuverlässigkeit seiner Arbeit beschmutzt wurden. Mit Hilfe eines Reporters der Denver Post namens William Barker (der 1953 als Erster über die Geschichte von Bridey Murphy berichtet hatte) und unterstützt von einer Reihe von Verbündeten kämpfte Herr Bernstein dafür, die Wahrheit ans Licht zu bringen.

Mehrere Monate lang dauernde Untersuchungen, darunter eine sorgfältige Untersuchung von Frau Tighes Hintergrund, ergaben, dass die Skeptiker in ihren „Fakten“ über die Erziehung der Frau nicht ganz ehrlich gewesen waren und sich wiederholt entweder als völlig falsch erwiesen hatten oder häufig dabei erwischt wurden, die Meinungen von „Experten“ als unumstößliche Fakten darzustellen. In einem Nachtrag zu späteren Neuauflagen von Herrn Bernsteins Buch widerlegte Herr Barker erfolgreich jeden Punkt, den die Skeptiker vorgebracht hatten, und belegte anhand sorgfältiger Untersuchungen und bestätigender Fakten, dass die Murphy-Geschichte zwar kein unwiderlegbarer Beweis für Reinkarnation sei, aber auch kein bloßer Unsinn. Einige der interessanteren Entdeckungen, die er machte, sind die folgenden:

Virginia Tighe hatte tatsächlich eine Nachbarin in Chicago namens Bridie Corkell, die tatsächlich in Irland aufgewachsen war. Es wurde jedoch nie eindeutig festgestellt, dass ihr Mädchenname tatsächlich Murphy war, und es war auch nicht klar, wie Frau Tighe als Mädchen ihren Vornamen oder Mädchennamen erfahren haben könnte. Sie stand ihr nicht besonders nahe (Mrs. Tighe erinnerte sich laut eigener Aussage kaum an sie), außerdem waren Kinder selten in persönliche Informationen wie den Vornamen oder Mädchennamen von Erwachsenen, die nicht zu ihrer Familie gehörten, eingeweiht. (Der Autor selbst hat mehrere Tanten und kennt bis heute nicht einmal den Mädchennamen einer einzigen von ihnen.) Wenn Mrs. Corkell die Quelle für Bridey Murphy war, warum hätte Mrs. Tighe dann ihren Mädchennamen anstelle ihres Ehenamens verwendet? Wäre es nicht konsequenter gewesen – wenn Bridie Corkell tatsächlich die Quelle für Virginia Tighe's vergangenes Leben war –, dass sie sich selbst als Bridie Corkell und nicht als Murphy bezeichnet hätte? Außerdem stammte Mrs. Corkell nicht aus der Grafschaft Cork, wie Bridey Murphy behauptete, und sie war auch nie in Belfast gewesen; sie wuchs in der Grafschaft Mayo im Westen Irlands auf, einer Region, die Bridey Murphy während ihrer ausführlichen Regressionssitzungen nicht erwähnte. Auch hier stellt sich die Frage: Wenn Bridie Corkell die Quelle für Bridey Murphy war, warum dann diese plötzliche und unerklärliche Änderung des Schauplatzes?

Mrs. Tighe's „irische Tante“ Marie, die kurzzeitig bei ihrer Familie gelebt hatte, als Mrs. Tighe 18 Jahre alt war, stammte nicht aus Irland, sondern war in New York City geboren und hatte den größten Teil ihres Lebens in Chicago verbracht. Entgegen der Behauptung der Skeptiker „unterhielt“ sie Mrs. Tighe nicht mit Geschichten über Irland, einfach weil sie nie dort gewesen war und auch kein besonderes Interesse daran hatte. Auf jeden Fall ist 18 Jahre ein etwas zu hohes Alter, um „verborgene“ Erinnerungen zu erwerben. Hätte Mrs. Tighe tatsächlich ihre Tante über Irland sprechen hören, hätte sie sich später leicht daran erinnern können – wenn schon nicht an die Einzelheiten, so doch zumindest an die Tatsache, dass sie über diesen Ort gesprochen hatte –, was bedeutet, dass es entweder keine Geschichten gab, an die sich Mrs. Tighe erinnern konnte, oder dass sie weniger als ehrlich war, als sie später danach gefragt wurde. Selbst wenn wir die Möglichkeit akzeptieren, dass Mrs. Tighes irische Tante ihr Geschichten über Irland erzählt hat, woher hätte die Tante dann so viele detaillierte Informationen bekommen, vor allem wenn man bedenkt, dass sie selbst nie in Irland war? Sie hätte sie irgendwoher haben müssen. Selbst wenn sie irgendwo etwas über Irland gelesen und diese Informationen unbeabsichtigt an ein offenbar leicht zu beeindruckendes 18-jähriges Mädchen weitergegeben hätte, wie kam sie dann zu einer solchen Fülle wenig bekannter historischer Fakten und einzigartiger Details, die „Bridey Murphy“ später preisgab?

Offensichtlich musste jemand ohne das Wissen anderer recherchiert haben, und dann musste derselbe jemand über diese Tatsache gelogen haben – eine Behauptung, die nie bestätigt wurde. Es stellte sich heraus, dass Mrs. Tighe noch nie von Reverend Wally White gehört hatte, bis er einige Monate nach der Veröffentlichung des Buches vor ihrer Haustür auftauchte und ihr anbot, für sie zu „beten“. Es überrascht nicht, dass er später maßgeblich zu dem Artikel in der Chicago American beitrug, in dem Mrs. Tighe's angebliche Vergangenheit enthüllt wurde, obwohl er die Frau als Kind überhaupt nicht gekannt hatte. Wenn dies der Fall war, war Reverend White eindeutig ein selbsternannter „Spitzel“, der die Geschichte diskreditieren sollte, aus dem offensichtlichen Grund, dass Reinkarnation mit seinen religiösen Überzeugungen unvereinbar und daher eine Bedrohung war, die es zu beseitigen galt. Es gibt keine Hinweise darauf, dass der Amerikaner wusste, dass der gute Reverend sein eigenes Ein-Mann-Desinformationsprogramm aufbaute, sondern er akzeptierte wahrscheinlich einfach sein Wort, dass er die Frau gekannt hatte, basierend auf der Annahme, dass es als „Mann des Glaubens“ unwahrscheinlich war, dass er lügen würde.

(Anmerkung des Autors: Die Geschichte hat wiederholt gezeigt, dass selbst tief religiöse Menschen – und in einigen Fällen gerade tief religiöse Menschen – lügen, Informationen verzerren und zurückhalten, wenn sie glauben, dass dies dem Allgemeinwohl dient. Gehörte Reverend White zu dieser Kategorie?) Mrs. Tighe nahm zwar im Alter von zwölf Jahren „Sprechunterricht“ bei einer Mrs. Saulnier in Chicago, aber laut späteren Ermittlern, denen es gelang, die Frau ausfindig zu machen und zu befragen, zeigte Mrs. Tighe offenbar keine besondere Begabung für die Schauspielerei und lernte von ihr nie irische Jigs, sondern nur zeitgenössische Tanznummern.

Obwohl Bridey Murphy behauptete, einen Bruder gehabt zu haben, der im Säuglingsalter gestorben war, was Mrs. Tighes Kindheitserinnerung an einen totgeborenen Bruder entsprach, stellte sich dies als völlig falsch heraus: Mrs. Tighe hatte keinen solchen unglückseligen Bruder und hatte auch nie behauptet, einen gehabt zu haben. Woher diese Information stammte, kann nur vermutet werden.

Zwar gab es zugegebenermaßen keine Hinweise auf einen Pater John Gorman oder eine katholische Kirche namens St. Theresa in Belfast, doch muss man bedenken, dass es im Belfast des frühen 19. Jahrhunderts buchstäblich Hunderte kleiner Pfarreien gab. Während größere Kirchen wahrscheinlich in den öffentlichen Aufzeichnungen zu finden wären, ist es nicht schwer vorstellbar, dass kleinere Pfarreien eine Zeit lang florierten, bevor sie ausstarben, umzogen oder umbenannt wurden, ohne in den öffentlichen Aufzeichnungen Spuren ihrer Existenz zu hinterlassen.

(Anmerkung des Autors: Die Tatsache, dass Bridey sich daran erinnerte, Pater Gorman mehrfach zu sich nach Hause eingeladen zu haben, scheint darauf hinzudeuten, dass er viel Zeit außerhalb seiner

Gemeinde verbringen konnte, was nur möglich gewesen wäre, wenn seine „Herde“ relativ klein war.

Obwohl viel über Brideys angebliches Holzhaus (ein damals seltenes Baumaterial) gesprochen wurde, muss man bedenken, dass ihr Haus offenbar in einer waldreichen Wiesenlandschaft außerhalb von Cork selbst stand, was ein Holzhaus (oder zumindest ein teilweise aus Holz gebautes Haus) durchaus möglich gemacht hätte. Es besteht auch einige Verwirrung darüber, ob sie auf dem Tonband sagte, dass sie in einem „Holzhaus“ oder einem „guten“ Haus lebte. Ihr irischer Dialekt war manchmal schwer zu verstehen, und die Tonbänder, die mit einem frühen Aufnahmegerät produziert wurden, waren nicht von höchster Tonqualität. Die Tatsache, dass Bridey sich auch daran erinnerte, als Kind Farbe von den Bettpfosten ihres Eisenbettes gekratzt zu haben, Jahre bevor Eisenbetten in Irland eingeführt wurden, ist ebenfalls ein No-Go. Spätere Untersuchungen zeigten, dass Eisenbetten zu Beginn des 19. Jahrhunderts in Irland zwar nicht verbreitet waren, aber auch nicht unbekannt. Da Cork ein wichtiger irischer Seehafen war, über den eine große Anzahl von Importen abgewickelt wurde, ist es nicht undenkbar, dass ihr Vater schon zu diesem frühen Zeitpunkt ein Eisenbett beschaffen konnte.

Auch andere Einwände und Unstimmigkeiten erwiesen sich später als weitgehend irreführend, sodass die Argumente der Skeptiker weitgehend hinfällig wurden. Darüber hinaus stellte Herr Barker fest, dass zwei der von Bridey genannten Belfast Kaufleute, ein Herr Carrington und ein Herr Farr, in einem Register der Belfast Kaufleute aus dieser Zeit aufgeführt waren, was die Wahrscheinlichkeit eines Zufalls auf ein Minimum reduzierte. Selbst eine von Bridey genannte lokale Münze – ein Tuppence –, die ursprünglich als nicht existent abgetan worden war, stellte sich als zu Lebzeiten von Bridey gebräuchlich heraus. Insgesamt gab es zwar einige Elemente der Bridey-Murphy-Saga, die sich als nicht überprüfbar erwiesen, und eine Reihe von Fragen, die gestellt werden mussten, aber im Großen und Ganzen hielt Mrs. Tighe's Geschichte einer genauen Prüfung besser stand als die ihrer Skeptiker, ein Punkt, der seitdem von den meisten Menschen weitgehend übersehen wurde.

## **Fazit**

Die Geschichte von Bridey Murphy ist zwar nicht der stärkste Fall von Reinkarnation, der jemals dokumentiert wurde, aber auch nicht der schwächste. Das Merkwürdigste daran ist, dass, obwohl die Skeptiker selbst widerlegt wurden – worauf sie nie reagiert haben –, sie diese Einwände auch heute noch ohne zu zögern verwenden. Ich gehe davon aus, dass die meisten diese Punkte einfach nicht kennen oder sich weigern, sie zu akzeptieren, weil sie nicht mit ihren vorgefassten Vorurteilen übereinstimmen. Auch wenn die Befürworter der Reinkarnation gelegentlich genauso schuldig sind, scheint es doch, dass Männer und Frauen, die sich ihrer Genauigkeit und Ehrlichkeit rühmen, es besser wissen sollten. Niemand verlangt von ihnen, die Geschichte von Bridey Murphy als wahr zu akzeptieren, aber ich halte es für unehrlich und unprofessionell, weiterhin längst diskreditiertes Material zu verwenden, um ihre abgedroschene und oft wiederholte These der Kryptomnesie zu untermauern. Es gibt sie einfach nicht, und das auch noch fünfzig Jahre später zu behaupten, macht sie nicht wahr.